

Bildung und Erziehung nach dem Holocaust – Erinnern und Gedenken

Andreas Wagner, Rostock/Schlagsdorf

Seit dem Herbst 2012 koordiniert das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern ein bilaterales Projekt im Rahmen des EU-Comenius-Programms für lebenslanges Lernen, das sich mit der Entwicklung, Dokumentation und Verbreitung von An-



Projektlogo. Quelle: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern.

geboten zur Auseinandersetzung mit dem Holocaust im jüngeren Schulalter beschäftigt. Schulverwaltungen, Schulen, außerschulische Bildungsträger und Gedenkstätten aus Mecklenburg-Vorpommern und Wien arbeiten in diesem Projekt zusammen. Am Ende soll eine Tool-Box vorliegen, in der erprobte pädagogische Ansätze und Projektideen dokumentiert, für Unterricht und außerschulische Bildungsarbeit aufbereitet sind. Dieser pädagogische Baukasten soll in die Fort- und Weiterbildung des Landes sowie die Lehrerbildung Eingang finden.

Die Idee zu diesem Projekt entstand in unterschiedlichen Arbeitszusammenhängen. Zum einen absolvieren LehrerInnen aus Mecklenburg-Vorpommern und aus Wien seit vielen Jahren Studienseminare in der Gedenkstätte Yad Vashem. Um die dort gemachten Erkenntnisse und Erfahrungen weiterzuentwickeln und in den alltäglichen Schulunterricht nachhaltig einzubringen, arbeiten die Seminarabsolventen in regionalen Netzwerken zusammen. In dem Netzwerk entwickelte sich der Wunsch nach einer vertieften Auseinandersetzung mit der Holocausterziehung im jüngeren Schulalter, basierend auf Arbeitsmaterialien, die in der Gedenkstätte Yad Vashem entwickelt wurden. Zum anderen signalisieren GeschichtslehrerInnen in Mecklenburg-Vorpommern seit Jahren den Wunsch, deutlich früher als im Schulunterricht geplant mit der Vermittlung der Geschichte des Nationalsozialismus zu beginnen. Bereits weit vor der 8. oder 9. Klassenstufe stellen SchülerInnen Fragen zur NS-Vergangenheit und zu den NS-Verbrechen. Rechtsextreme Positionen sind im Alltag präsent und nehmen keine Rücksicht auf Unterrichtsplanungen. Wertvorstellungen, soziale Kompetenzen und Empathie mit den Opfern werden früh gebildet und nicht erst mit 14 oder 15 Jahren.

Allerdings ist es nicht möglich, Materialien aus der Sekundarstufe II einfach auf frühere Altersstufen zu übertragen,

sondern es geht um die Entwicklung von altersgerechten Angeboten, auf die spätere Lernprozesse aufbauen können. In den Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin sind bereits erste Angebote entwickelt, methodisch reflektiert und gemeinsam mit einzelnen Schulen der Region erprobt worden. Ihre positive Resonanz stellt eine wichtige Anregung für das Projekt dar. Hier sind kindgemäße Formen des Erzählens und Entschlüsselns von Denkmälern sowie theaterpädagogische Ansätze in der Auseinandersetzung mit Diskriminierung und Rassismus entwickelt worden, die es erlauben, die Kinder in ihren Lebenswelten abzuholen sowie ihrem sozialen und intellektuellen Entwicklungsstand angepasste Formen der Auseinandersetzung zu finden. Weitere Projekte sind an den teilnehmenden Schulen in Vorbereitung.

Den Kern des Projektes bilden bilaterale Schultandems, in denen die Voraussetzungen, Bedingungen und die Umsetzung von pädagogischen Ideen und Projekten zur Auseinandersetzung mit der Geschichte des Holocaust im Kindesalter geprüft und erprobt werden. Aus Mecklenburg-Vorpommern nehmen daran die Montessori-Grundschule in Stralsund, die Regionale Schule – Europaschule – Hagenow und die Schule



Lehrerinnen der Europaschule Hagenow sowie Mitarbeiterinnen der Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin an der Kooperativen Mittelschule Schopenhauerstraße in Wien. Foto: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern.

RecknitzCampus Laage teil. Sie werden in Mecklenburg-Vorpommern unterstützt durch außerschulische Partner wie die Universität Rostock, die Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin oder Politische Memoriale e.V./Landesfachstelle für Gedenkstättenarbeit. In den teilnehmenden Schulen liegen bereits erste Projekterfahrungen vor, so zur Einbettung der Holocaust-Geschichte in die Thematik der Kinderrechte oder in die demokratische Teilhabe an der Schulentwicklung. In Laage wird die Begleitung der jüngeren Schüler durch ältere in der Gedenkstätte Sachsenhausen erprobt und

evaluiert. Der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Volksschulen in Wien kommt dabei eine herausgehobene Bedeutung zu, denn daraus sollen neue Impulse und pädagogische Anregungen entstehen und die methodisch-didaktische Umsetzung unter Schulbedingungen intensiver reflektiert werden. Mit ihren Erfahrungen und anderen Perspektiven erweitern die KollegInnen aus Österreich den fachlichen Horizont ungemein. Die außerschulischen Partner bringen ihre unterschiedlichen Kompetenzen und Möglichkeiten ein. Die Universität Rostock mit der Arbeitsstelle Politische Bildung am Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften sowie der Fachbereich Geschichtsdidaktik am Historischen Institut bemühen sich um eine Einbeziehung des Projektes in die Lehrerausbildung und ermöglichen Studierenden, sich als didaktische Berater und Ideengeber in die Projektentwicklung einzubringen. Studierende aus dem Fachbereich Geschichtsdidaktik werden im Rahmen ihrer Ausbildung an den Projekten und Auswertungsrunden teilnehmen, um ihr Fachwissen anzuwenden, für die eigene berufliche Zukunft zu lernen oder die Angebote zu evaluieren. Die Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin sind nicht nur ein Lernort, sondern stellen ihre Projektideen und -erfahrungen in der internationalen Zusammenarbeit zur Diskussion. Dabei steht die Gedenkstätte für einen wichtigen außerschulischen Lernort, der jedoch nur unter bestimmten Voraussetzungen auch für jüngere Schüler geeignet ist. Diese Voraussetzungen gilt es zu beschreiben und noch weiter zu untersuchen. Politische Memoriale e.V. widmet sich vor allem der fachlichen und organisatorischen Beratung sowie der Vermittlung der Projektergebnisse in die Arbeitsfelder Lehrerfort- und -weiterbildung sowie die Gedenkstättenarbeit. Der Verein unterstützt die Dokumentation der Projektergebnisse. Auf der österreichischen Seite sind neben den Schulen der Verein Gedenkdienst und das Jüdische Museum Wien beteiligt.



Eröffnungskonferenz am 12. Oktober 2012 in Rostock. Foto: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern.

Zum Projektstart fand am 12. Oktober 2012 eine Fortbildungsveranstaltung unter dem Titel „Bildung und Erziehung nach dem Holocaust – Verantwortung annehmen, Gedenken ermöglichen“ an der Universität Rostock statt. Zwei ausgewiesene Fachleute der Geschichtsdidaktik, Dr. Anke John und Dr. Heidemarie Uhl, ermöglichten Einblicke in die unterschiedlichen Entwicklungen der Geschichtskulturen in

Deutschland und Österreich. Dabei wurde deutlich, dass die zweigeteilte Geschichte des Umgangs mit der NS-Vergangenheit in Ost- und Westdeutschland auch heute noch für Diskussionen sorgt. Diese unterschiedlichen erinnerungskulturellen Kontexte spielen bei der bilateralen Projektarbeit eine nicht zu unterschätzende Rolle. Das gegenseitige Wissen über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten fördert das Verständnis für die Voraussetzungen der Projektarbeit und die Prägungen der PädagogInnen. Am Nachmittag wurden in den unterschiedlichen Kleingruppen Projekte und ihre Erfahrungen vorgestellt und diskutiert. Dabei ging es um aktuelle Veränderungen in der Gedenkstättenarbeit, den Beitrag der Auseinandersetzung mit dem Holocaust zur Demokratiebildung, Holocausterziehung mit Kinderliteratur sowie das Thema Vielfalt und Gleichwertigkeit in der Schule. In der Arbeitsgruppe zur Kinderliteratur wurden Kinderbücher vorgestellt, die aus der Sicht von Überlebenden das Geschehen erzählen. In der Montessori-Grundschule liegen erste Ergebnisse zu ihrem Einsatz vor. Abschließend wurden im Plenum die Ergebnisse der Kleingruppen vorgestellt und nach dem Beitrag von historisch-politischer Bildung für die Herausbildung von Empathie und Demokratieverständnis gefragt. Die unterschiedlichen BerichterstatteInnen machten deutlich, dass zwar viele Angebote vorhanden sind, aber ihre Anwendung auf die jeweiligen Verhältnisse in den Schulen nicht einfach ist. Es fehlen pädagogische Kenntnisse, altersgerechte Materialien und schulische Voraussetzungen. Gute Projektideen müssen unbedingt weiter verbreitet und die Vernetzung mit außerschulischen Einrichtungen intensiviert werden. Dazu gehören auch die NS-Gedenkstätten und andere Erinnerungsinitiativen in Mecklenburg-Vorpommern, die wegen ihrer regionalen Bezüge über vielfältige Möglichkeiten für die Bildungsarbeit verfügen, aber kaum methodisch reflektierte Angebote für jüngere Altersgruppen unterbreiten. Die große Resonanz auf das Veranstaltungsangebot ermutigte nicht nur die Projektmitglieder in Mecklenburg-Vorpommern, sondern beeindruckte auch die Gäste aus Österreich.

Wie geht es weiter? Nach einer Analyse der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen in den Schulen sowie in den außerschulischen Bildungsträgern hat die Arbeit an der Ent-



Lehrerin Gerda Reißner von der Kooperativen Mittelschule Schopenhauerstraße in Wien im Gespräch mit einem Schüler am RecknitzCampus Laage. Foto: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern.

wicklung der konkreten Projektideen und ihrer Umsetzung in den bilateralen Schultandems begonnen. LehrerInnen aus Österreich waren bereits in Mecklenburg-Vorpommern und haben am RecknitzCampus in Laage eine erste Exkursion in die Gedenkstätte Sachsenhausen mit SchülerInnen aus der 12. und 6. Klassenstufe begleitet. Weitere gegenseitige Arbeitstreffen werden folgen, um die pädagogischen Ideen methodisch-didaktisch aufzubereiten und zu dokumentieren. Parallel dazu beginnen die Arbeiten am Aufbau der Tool-Box, um die Materialien nach einem einheitlichen Schema zu gliedern und übersichtlich aufzubereiten. Regelmäßig wird auf Veranstaltungen in Mecklenburg-Vorpommern und in Wien über den Fortgang der Projektarbeit berichtet und der Sachverstand externer Fachleute einbezogen. Bald sollen die Ergebnisse in Gestalt einer gut nutzbaren Tool-Box vorliegen und der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Kontakt: Doris Lipowski, Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern, Werderstr. 124, 19055 Schwerin, E-Mail: d.lipowski@bm.mv-regierung.de



Dirk Schleiner (Text) / Heiko Wartenberg (Bildredaktion)

DAS ALTE POMMERN

Leben und Arbeiten auf dem platten Land



Dirk Schleiner (Text) / Heiko Wartenberg (Bildredaktion), Das alte Pommern. Leben und Arbeiten auf dem platten Land, 120 Seiten, gebunden, Hardcover. Über 120 Abb., Format 24,5 x 32,5 cm., Euro 19,90, ISBN 978-3-356-01381-8

Die preußische Provinz Pommern war ein klassisches Agrargebiet. Hier prägte das Leben im Dorf oder auf einem Gut die Mentalität. Professionelle Fotografie, kombiniert mit privaten Schnappschüssen, spiegelt in diesem Band die frühere Arbeitswelt der Landwirte und Fischer wider: von der Schafwäsche über Torfstich und Kartoffelernte bis hin zur Heringsprobe in der Stadt. Ins Bild rücken auch die Technisierung des platten Landes, typische Architektur sowie die verschiedenen Bräuche zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten, bei Hochzeiten, Herrentagen oder anderen Anlässen. Sechs einleitende Überblicke ordnen stimmungsvolle Momentaufnahmen aus der Zeit bis 1945 in ihre historischen Zusammenhänge ein.

Bestellcoupon

Hiermit bestelle ich Exemplar(e) des Buches „Das alte Pommern“ zum Preis von 19,90 Euro.

Name/Vorname:

Straße/Nr.: PLZ/Ort:

Unterschrift: Datum:

Bestellungen bitte beim Hinstorff Verlag oder im Buchhandel